

PETER LUCIAN BALÁŽ

MICHAL LAJCHA

DIE TRAGÖDIE DES ZÖLIBATS

DIE TOTE EHEFRAU



DIE TRAGÖDIE DES ZÖLIBATS
DIE TOTE EHEFRAU

PETER LUCIAN BALÁŽ

MICHAL LAJCHA

DIE TRAGÖDIE DES ZÖLIBATS DIE TOTE EHEFRAU

KĽAK

2020

Abbildung auf dem Umschlag:

Römisch-katholischer Priester, Witwer, nach dem Tod seiner Ehefrau ordiniert, steht an ihrem Grab

Die Tragödie des Zölibats – die tote Ehefrau

© Peter Lucian Baláž, Michal Lajcha 2020

Bildautoren:

© Andrei Pop (4)

© Gabriela Stančík (1, 5)

© Iryna Liashenko (Umschlag hinten)

© Laura Kordíková (Umschlag vorne, 2, 3)

Die Veröffentlichungsrechte für die Abbildungen 4 und auf der Umschlagsrückseite wurden auf folgenden Webseiten erworben:

https://cz.123rf.com/photo_24654633_the-temple-of-antoninus-and-faustina-in-the-roman-forum-in-rome-italy-converted-to-a-catholic-church.html

https://cz.123rf.com/photo_37533169_was-built-on-the-orders-of-the-emperor-antoninus-pius-in-honor-of-his-deceased-wife-faustina-after-h.html

Alle Rechte vorbehalten. Das Kopieren dieses Werkes oder eines Teils davon ohne Zustimmung der Autoren ist unter allen Umständen eine Straftat nach geltendem Recht.

ISBN 978-80-570-0866-8

Gewidmet verheirateten Römisch-Katholischen,
die die Erkenntnis und den Wunsch haben, das
Sakrament des Priestertums zu empfangen, und den
Ruf fühlen, das Reich Gottes als Priester und Bischöfe
in Zusammenarbeit mit ihren Ehefrauen zu bauen,
und ihren Ehefrauen.

Jesus antwortete:

Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht?

(Joh 3, 10)

INHALT

Abkürzungsverzeichnis	10
Einleitung	11
1 Zuerst der Tod der Ehefrau	13
2 Die Christen – die Schüler der Philosophen	26
3 Eheleiche Intimität als Unreinheit	39
4 Der Sieg der ehefeindlichen Theologie	48
5 Der Elitarismus des römisch-katholischen Klerus	60
6 Das gesplante Herz des heiligen Petrus	69
7 Die eheliche Umarmung schließt die Eucharistie aus	80
8 Die über die Ehe entrüsteten Bischöfe in Nizäa?	90
9 Die eheliche Intimität bei den Kirchenvätern	97
Tertullian († ca. 220)	97
Origenes († 254)	99
Hl. Cyprian von Karthago († 258)	99
Hl. Gregor von Nyssa († 394)	100
Hl. Ambrosius von Mailand († 397)	101
Hl. Johannes Chrysostomos († 407)	102
Hl. Hieronymus († 420)	103
Hl. Augustinus († 430)	107
Die Unterschlagung der Sexualität	108
Die Tragikomödie der Ansichten von Augustinus	109
10 Die Ehe stört das zölibatäre Priestertum	116
11 Die Verweigerung des Sakraments für eine Gruppe von Gläubigen	126
12 Anwendungen in der Praxis	136
Rückkehr zu den Anfängen	136
Komplementarität der Geschlechter oder Spott für das Buch Genesis ...	136
Die allgemeine Kirche soll einen gesunden Pluralismus schützen	137
Leere Pfarrhäuser	137

Ökumenische Perspektive	138
Gender	138
Der Priester – der Mittler zwischen Gott und den Menschen	139
Pastoration	139
Neuevangelisierung	140
Das Genie der Frauen	140
Der Urwuchs wächst schief, oder er verkümmert?	141
Freiheit?	142
Tabu	144
Verdrehte Botschaft	144
Aus der Liebe zur Kirche, nicht gegen die Kirche	145
Von den ausgetretenen Wegen abweichen	146
Die Weihe verheirateter Männer in der Tschechoslowakei in der totalitären Zeit	147
Nachwort	148
Anhang	151
Resümee	156
La tragedia del celibato – la moglie morta	156
La tragedia del celibato – la esposa muerta	162
La tragédie du célibat – l'épouse morte	168
Bibliografie	174
Quellen	174
Dokumente des kirchlichen Lehramts	179
Literatur	180
Internet-Quellen	187
Namens-Register	188
Register der Bibelzitate	192

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

<i>CIC</i>	<i>Codex Iuris Canonici, Codex des Kanonischen Rechts</i>
<i>CSEL</i>	<i>Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum</i>
<i>CCE</i>	<i>Catechismus Catholicæ Ecclesiæ, Katechismus der Katholischen Kirche</i>
<i>MMFH</i>	<i>Magnæ Moraviæ fontes historici</i>
<i>PG</i>	<i>Patrologiæ cursus completus. Series Græca</i>
<i>PL</i>	<i>Patrologiæ cursus completus. Series Latina</i>

EINLEITUNG

Wenn du ein gläubiger römischer Katholik oder eine gläubige Katholikin bist, und diese Gedanken lesen willst, sei dir bitte zuerst im Klaren, wie du deinen Glauben charakterisieren würdest. Falls du dich in die Kategorie der Kleinen im Glauben einreihst, höre auf, diese Zeilen zu lesen, damit ich wegen dir keine Sünde begehe. Jesus sagt nämlich: *Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein um den Hals gehängt und er in der Tiefe des Meeres versenkt würde* (Mt 18, 6).¹ Die folgenden Aufsätze sind anstrengend, sie fordern bestimmte theologische Kenntnisse und wurden nicht für die, die sie empören könnten, geschrieben. Auch der hl. Paulus unterscheidet die Gläubigen nach der Ebene ihrer theologischen Kenntnisse: *Milch gab ich euch zu trinken statt fester Speise; denn diese konntet ihr noch nicht vertragen* (1 Kor 3, 2). Bestimmte Gruppen in der Kirche haben leider Interesse daran, dass den gläubigen Laien in einer Sache immer nur „Milch gegeben wird“, damit sie nie zur „festen Speise“ – der Wahrheit darüber – gelangen, dass sie Gott zu einem der Sakramente beruft. Deren Ziel ist es, dass ein erwachsener verheirateter Mann in der Frage der Erkenntnis und des Bewusstseins über die Berufung zum Priesteramt für immer ein Säugling im Glauben ist. Ein geistlich reifer und in der Problematik sachkundiger verheirateter Mann, der sich der Tatsache bewusst ist, dass ihn der Heilige Geist zum Priesteramt beruft, ist unerwünscht.

Diese Gedanken sind für die aufgeschrieben, die die Bedeutung und Schönheit der Verbindung von Ehe und Priesteramt für das Wohl der Familien, der Ehe und der ganzen Römisch-katholischen Kirche erkennen wollen. Die Bezeichnung *der verheiratete römische Katholik* bezeichnet leider oft auch einen *Menschen ohne eine eigene Meinung über die übliche religiöse Problematik*, also auch über die Weihe von verheirateten Männern zu Priestern und Bischöfen. Unter der Tragödie des Zölibats verstehen wir einzig nur die Monopolisierung des zölibatären Zustandes im Klerus und die Ablehnung der Weihe von verheirateten römischen Katholiken zu Priestern und Bischöfen. Sonst ist der Zustand des Zölibats ein Geschenk Christi selbst und bleibt eine heilvolle Tatsache.

Euch, Brüdern aus den Reihen der Griechisch-Katholischen und Orthodoxen empfehle ich: ihr müsst keine Zeit mit dem Lesen dieser Gedanken verlieren. Schenkt lieber eurer Ehefrau eine Umarmung und bedankt euch beim Herrn für das Geschenk eures Priesteramtes und eurer Ehe zugleich. Dies hier ist ausschließlich unser *römisch-katholisches Problem*. Offensichtlich wurde

1 Die Bibeltexte wurden in der ganzen Publikation aus der digitalen Version der Einheitsübersetzung 2016 zitiert: *Einheitsübersetzung 2016*. <https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/einheitsuebersetzung/bibeltext/>

in keiner religiösen Institution der Vater- und Ehestand so sehr wie in der Römisch-katholischen Kirche herabgesetzt, indem man ihm die Annahme eines der sieben Sakramente verweigert. Nirgendwo anders hat der nicht verheiratete Teil die verheirateten dessen, was er vom Heiligen Geist in sich fühlt, so beraubt, und diese Menschen in Menschen, die mit den schönen Dingen des geistlichen Zustandes nicht vertraut gemacht wurden, verwandelt.

Das Ziel dieser Publikation ist eine Hervorhebung von Ehe und Familie im Zusammenhang mit dem Sakrament des Priesteramtes, zu dem der Herr verheiratete Männer und Väter beruft. Ein weiteres Ziel dieses Buches ist die Suche nach grundlegenden negativen Faktoren, die in der Geschichte der Römisch-katholischen Kirche zum heutigen Zustand der Selektion und Ausschaltung der verheirateten römischen Katholiken von der Möglichkeit, das Sakrament des Priesteramtes (Presbyterat) oder die bischöfliche Weihe (Episkopat) zu empfangen beigetragen haben, und deren Benennung. Die lebenden Ehefrauen dieser Männer stellen ein *grundsätzliches Hindernis* für die Annahme der Weihe dar.

1 ZUERST DER TOD DER EHEFRAU

Mein verheirateter Freund Jan, der keinesfalls ein protestantischer Pfarrer, sondern ein gebürtiger römischer Katholik ist,² hat die Berufung zum Priesteramt in sich verspürt. Ich weiß von ihm, dass er seine Ehefrau und Tochter sehr liebt. Einmal fragte ich ihn nach seiner Sehnsucht nach dem Priesteramt: „Wie ist es eigentlich mit deiner Sehnsucht ein Priester zu werden?“ Seine lakonische Antwort verblüffte mich: „Momentan ist es unrealistisch. Zuerst müsste mir meine Ehefrau sterben...“ In diesem Augenblick dachte ich, es sei ein schlechter Traum. Ich stand betroffen da. Jan, der die Struktur der lateinischen Kirche gut kennt, versteifte sich jedoch auf seine Meinung, dass es unmöglich sei, das Sakrament der Priesterweihe vor dem Tod der Ehefrau zu empfangen.

Sind wir in der Römisch-katholischen Kirche so schlecht dran und verachten wir die Ehe dermaßen, dass die kirchlichen Kanones einem gewöhnlichen römischen Katholiken das Sakrament des Priesteramtes oder das Episkopat erst nach dem Tod der Ehefrau zu empfangen ermöglichen? Tatsächlich! Elf Jahrhunderte lang war es in der Kirche möglich gewesen, das Sakrament der Weihe und die Ehe in einer Familie herrlich zu verschmelzen und auf einmal stellt die Ehefrau ein existenzielles Hindernis dar?

Einmal haben wir uns in einer Gruppe gläubiger römischer Katholiken (meistens handelte es sich um Ehepaare aus der Gemeinschaft der Familien einer bestimmten Pfarrei) darüber unterhalten, dass es bis zum 12. Jahrhundert möglich gewesen war, verheiratete Männer, die römisch-katholisch geboren worden sind, zu Priestern zu weihen und heutzutage können solche Männer die Priesterweihe nur als Witwer empfangen. „Ah so,“ dachte Nikolaus nach, einer der anwesenden verheirateten Männer, Berufssoldat mit Gesinnung und direkter Ausdruckweise, liebender Ehemann und Vater von drei hübschen Kindern, „wenn also meine Ehefrau stirbt, werde ich Priester werden können.“ Die anwesenden Frauen reagierten darauf mit Seufzer und über die Ehefrau von Nikolaus bemerkten sie: „Die arme Anni!“ Ein anderer verheirateter Mann, der die Berufung zum Priesteramt spürt, hat sich vor mir sehr über den Punkt 1 des Kanons 1042 des Kodex des kanonischen Rechtes³ empört, der seine Ehefrau als ein Hindernis für

2 Der Terminus *gebürtiger* römischer Katholik oder *gewöhnlicher* oder *normaler* römischer Katholik steht für einen Mann, der in der Kindheit beziehungsweise in der Jugendzeit getauft wurde. Man will mit diesem Begriff das ausdrücken, dass es sich um keinen Konvertiten zum Katholizismus handelt. Es geht also um keinen protestantischen Pfarrer, der zum Priester wurde.

3 „Am Empfang der Weihen einfach gehindert ist: 1. ein verheirateter Mann, sofern er nicht rechtmäßig für den ständigen Diakonat ausersehen ist.“ *Codex des Kanonischen Rechtes*, Can. 1042. https://www.vatican.va/archive/DEU0036/_P3S.HTM (01.06.2020). Es muss erwähnt werden, dass CIC 1983 im Allgemeinen nur wenig von der Botschaft



Abbildung 1. Ein römisch-katholischer Kardinal, ein Witwer, steht am Grab seiner Ehefrau.
Eine ungeschriebene Bedingung für seine priesterliche und bischöfliche Weihe ist der Tod seiner Frau.

die Priesterweihe definiert: „Soll meine Frau tot sein, damit meine Sehnsucht nach dem Priesteramt in der Kirche gestillt werden kann?! Furchtbar!“

Mein Freund, ein Priester, war einmal nach dem Ende der Sonntagsmesse der Zeuge eines ähnlichen Ereignisses. Die Sakristei haben ein Ministrant, ein verheirateter erwachsener Mann, ein zölibatärer Diakon, der Priester und ein alter Kirchendiener betreten. Zusammen haben sie das Gebet der Ministranten nach der heiligen Messe gesprochen. Am Ende dieses Gebets steht die Bitte: *Herr Jesus, wir bitten dich, erteile einem von uns die Gnade der Priesterberufung. Amen.* Der verheiratete Mann lächelte ein wenig, dass dies in seinem Fall bereits gegenstandlos sei. Der vorlaute Diakon wollte die Situation durch eine Erklärung retten und begann den verheirateten Mann zu trösten: „Aber in Bátovce ist ein Priester, der Witwer ist, sodass es auch bei dir der Fall sein könnte.“ Auf diese Bemerkung des Diakons reagierte der anwesende Priester nachdrücklich und vorwurfsvoll mit den Worten: „Jetzt willst du also sagen, dass...“ Aber er sagte es nicht zu Ende, weil ihm es natürlich schwerfiel, die quälende Möglichkeit des Todes der Frau des Mannes als eine Lösung für den Weg zum Priesteramt zu bezeichnen. Jedoch haben alle begriffen, was die Schlussfolgerung des nicht zu Ende Gesagten war.

Ein gewisser Priester hat mir über einen äußerst paradoxen, aber wichtigen Grund für seine zölibatäre Auffassung des Priesteramtes erzählt, der nur die Jämmerlichkeit der Verhinderung der Weihe verheirateter Männer zu Priestern und Bischöfen unterstreicht. Nach seinen Worten könnte er nicht mit dem riesigen Unrecht an seinem Sohn leben, falls er das Geschenk der Ehe und des Priesteramtes zugleich in sich entdeckte und ihm als reifer verheirateter Mann das vorwerfen würde, dass ihm die Römisch-katholische Kirche keine Möglichkeit gibt, das Sakrament der Weihe zu empfangen, solange seine Ehefrau noch lebte. Seine Überlegung beendete er mit dem Gedanken: „Auch deshalb habe ich keine Kinder, weil die gegenwärtige Auffassung des Zölibats bei den Oberhäuptern der lateinischen Kirche heuchlerisch ist und verheiratete gebürtige Katholiken daran hindert, das Sakrament der Weihe und die Ehe gleichzeitig erleben zu dürfen.“

Von Anfang an, so wie es Jesus Christus vorgegeben hatte, waren unter den Aposteln und auch später zwei Gruppen von Männern im Klerus: *verheiratete* und *zölibatäre*. Von Anfang an gab es im Klerus zwei Wege des Lebens und der persönlichen Heiligkeit – der Weg eines verheirateten Mannes und Familienvaters oder der Weg eines ledigen, zölibatären Mannes. Die Absicht dieser Publikation ist nicht das zu analysieren und zu beweisen, was gewiss ist,

des II. Vatikan Konzils übernimmt. Vgl. PETRÁČEK, Tomáš. *Církev, tradice, reforma*. Vyšehrad, Prag 2016, S. 198.

also der apostolische Ursprung des Zölibats.⁴ Auch nicht die Möglichkeit einer Freiwilligkeit, dass Priester heiraten könnten. Wir konzentrieren uns auf ein ebenso gewisses Thema, nämlich auf den apostolischen Ursprung der Weihe verheirateter Männer zu Priestern und Bischöfen.

In einigen ursprünglichen Kirchen waren das Heiraten und die Elternschaft sogar eine Bedingung für die Annahme einer leitenden Rolle:⁵ *Das Wort ist glaubwürdig: Wer das Amt eines Bischofs anstrebt, der strebt nach einer großen Aufgabe. Deshalb soll der Bischof untadelig, Mann einer einzigen Frau [...] sein. Er muss seinem eigenen Haus gut vorstehen, seine Kinder in Gehorsam und allem Anstand erziehen. Wenn einer seinem eigenen Haus nicht vorstehen kann, wie soll der für die Kirche Gottes sorgen?* (1 Tim 3, 1-5). Viele römisch-katholische Bischöfe stimmen der Weihe von verheirateten Männern zu Priestern zu.⁶ „Die Tatsache, dass unter den dreitausend Teilnehmern am II. Vatikanischen Konzil es nicht wenige Bischöfe gab, die eine Abänderung des Zölibatsgesetzes für notwendig hielten, war kein Geheimnis. Dazu gehörte sogar der Kardinal Eugène Tisserant († 1972), Dekan des Kardinalkollegiums.“⁷ „Im Jahre 1968 forderte die Sambische Bischofskonferenz die Weihe verheirateter Männer zu Priestern. Im Jahre 1970 folgten ihr auf der Synode über das afrikanische Christentum Kamerun, Tschad, Zentralafrikanische Republik, Kongo und Gabun. Der Vatikan beendete die Debatte, löschte sogar alle Erwähnungen über die Debatte in der Synode aus

4 Zu diesem Thema siehe z. B. COCHINI, Christian. *The Apostolic Origins of Priestly Celibacy*. Ignatius Press, San Francisco 1990; CHOLIJ, Roman. *Clerical Celibacy in East and West*. Gracewing, Leominster 1989; STICKLER, Alfons Maria. *The Case for Clerical Celibacy*. Ignatius Press, San Francisco 1995.

5 Vgl. BELLINGER, Gerhard. J. *Sexualita v náboženství světa*. Academia, Prag 1998, S. 294. MARKSCHIES, Christoph. *Mezi dvěma světy. Dejiny antického křesťanství*. Vyšehrad, Prag 2005, S. 133-134.

6 Zum Beispiel hat der langjährige Bischof des Amazonasgebiets, der Österreicher Erwin Kräutler, an der Vorbereitung des entsprechenden Dokumentes für Papst Franziskus mitgearbeitet, das im Jahr 2014 die brasilianische Bischofskonferenz um „mutige und kühne Vorschläge für die Lösung des Mangels an Priestern“ ersucht hat. Kräutler ist klar, dass es um die Frage der Bedingungen für die Zulassung zum Sakrament der Weihe gehen muss. Ähnlich der emeritierte Bischof Fritz Lobinger aus der Mission in Aliwale in Südafrika. Bischof John Crowley in der Diözese Middlesbrough in Großbritannien hat anlässlich des 40. Jahrestages seiner Ordination über die drückende Spannung, die Priester empfinden, wenn sie die Berufung zum Priesteramt und zur Ehe zugleich spüren, die persönliche Hoffnung geäußert, dass er noch eine (allgemeinere) Weihe von verheirateten Männern erlebe. In der Katholischen Presseagentur Österreich. *Zeitung: Papst prüft Zulassung von „viri probati“*. <https://www.kathpress.at/goto/meldung/1559741/zeitung-papst-prueft-zulassung-von-viri-probati> (25.10.2017) Siehe auch: DENZLER, Georg. *Die Geschichte des Zölibats*. Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2016, S. 129-132. (E-Book)

7 DENZLER, Georg. *Die Geschichte des Zölibats*, S. 127.

den synodischen Dokumenten.⁸ In der Bischofskonferenz im Jahre 1971 signalisierte eine beträchtliche Anzahl der Bischöfe die Bereitschaft zur Abänderung der Tradition. Der Bischof John W. Gran von Oslo bezeichnete die Zulassung der verheirateten Männer zur Priesterweihe als einen einstimmigen Wunsch der nordischen Bischofskonferenz.⁹ Immer mehr Bischöfe und Theologen sprechen aus, dass der Dienst als Priester mit dem Familienleben auch in der Römisch-katholischen Kirche kompatibel sei.¹⁰ Es ist Miklós Beer, der Diözesanbischof aus der ungarischen Stadt Waitzen (Vác) zu erwähnen, der im August 2017 bei einem Gespräch für das Internetportal *szemlelek.hu* sagt, dass es so nicht mehr weitergehen könne. Geeignete Kandidaten für das Priesteramt sind auch jene Männer, die ein glaubwürdiges und gutes Familienleben führen. Beer selbst kenne geeignete verheiratete Männer, die nach entsprechender Ausbildung als Pfarrer dienen könnten. „Wen (von verheirateten Männern) ein Kirchenvorgesetzter für geeignet für den Priesterdienst hält, den laden wir ein und vertrauen ihm eine ihm gemäße Rolle an.“¹¹ Wie das erwähnte österreichische Portal Kathpress (den italienischen Dogmatikers Giacomo Cannobio zitierend) schreibt, werde der Papst die bisherige Praxis durch keinen selbstständigen Beschluss abändern, sondern er initiiere diesen Prozess im Inneren der Kirche auf Veranlassung des Kollegialprozesses. *Die Tragödie des Zölibats – die tote Ehefrau* dient diesem Prozess als Stimulus im Inneren der Kirche.

Der gegenwärtige Präfekt der Kongregation für den Klerus, Beniamino Stella, erinnert bei den Überlegungen über die mögliche Weihe von *virī probati* an die letzte Enzyklika von Johannes Paul II. aus dem Jahre 2003, deren Benennung für sich selbst spricht – *Die Kirche lebt von der Eucharistie (Ecclesia de Eucharistia)*. „Es ist eine grundsätzliche Wahrheit und zwar nicht nur eine der Glaubenslehre, sondern auch eine existenzielle, dass die Eucharistie die Kirche baut“,¹² hat Johannes Paul II. in seiner ersten programmatischen Enzyklika *Redemptor Hominis* (1979) geschrieben. „Wie sollen die Gläubigen ihren Glauben empfinden, wenn ihnen das Wichtigste, die geistliche Speise, die Eucharistie, fehlt?“ fragen (nicht nur) die brasilianischen Bischöfe, die an das Prinzip *salus animarum* erinnern, also

8 PETRÁČEK, *Církev, tradice, reforma*, S. 225.

9 Vgl. DENZLER, Georg. *Die Geschichte des Zölibats*, S. 130.

10 *Italienischer Theologe für Debatte über verheiratete Priester*. <https://www.kathpress.at/goto/meldung/1562061/italienischer-theologe-für-debatte-über-verheiratete-priester> (02.11.2017)

11 GÉGÉNY István. *Beer Miklós: Ideje pappá szentelni nós férfiakat, írok a pápának*. http://szemlelek.blog.hu/2017/08/10/beer_miklos_nos_papok (14.11.2017); *Maďarský biskup navrhuje zrušenie povinného celibátu*. <http://www.lifenews.sk/13837/madarsky-biskup-navrhuje-zrusenie-povinneho-celibatu> (15.08.2017)

12 JOHANNES PAUL II. *Redemptor hominis*, P. 20.

dass das oberste Gesetz der Kirche das Seelenheil ist. Aber wie ist dieses ohne Eucharistie zu erreichen?¹³ Die Kirche selbst widerspricht jedoch ihren eigenen Wahrheiten. Durch die Nicht-Weihe von Verheirateten zeigt sie, dass das Gesetz über den obligatorischen Zölibat für sie wichtiger ist als die Eucharistie – das „Sakrament der Sakramente“¹⁴ für die sich nach dem Heil sehnenden Seelen.

Nur eine kleine Zahl der Theologen versteht den rechten Kern des gegenwärtigen Problems des Zölibats in der lateinischen Kirche. Die „Sakramentsnot“, über die der Kardinal Stella¹⁵ spricht, soll kein Hauptgrund für die Weihe von verheirateten Männern sein. Der Mangel an Priestern ist nur ein praktischer Grund, die Weihe von verheirateten Männern in der Römisch-katholischen Kirche hat jedoch einen viel tieferen Grund als die von der Sonntagsfeier der Eucharistie getrennten Pfarreien. Der Hauptgrund ist ontologisch. Auch wenn alle Pfarreien auf der Erde besetzt wären und es genügend zölibatäre Priester geben würde, ist die Absenz der verheirateten Priester pathologisch. In erster Linie sind verheiratete Männer aus Achtung der Wahrheit, dem Recht und der Gerechtigkeit gegenüber zu weihen, erst in zweiter Linie aus praktischen Gründen. *Die Tragödie des Zölibats – die tote Ehefrau* soll die Diskussion über die Weihe von verheirateten Männern bis zu einer Lösung des Problems anregen. Nicht nur die Verheirateten *viri probati* als eine Notlösung zum Beispiel für das Amazonasgebiet zu weihen, sondern einen Zustand zu erreichen, dass die verheirateten Priester mit den zölibatären in der Kirchenhierarchie gleichwertig wären. Auch die griechisch-katholische Praxis, aus der eine bestimmte Zweitklassigkeit der verheirateten Priester im Vergleich zu den zölibatären hervorgeht, liegt nicht völlig richtig, wenn sie den Ausspruch: *Deshalb soll der Bischof untadelig, Mann einer einzigen Frau [...] sein* (1 Tim 3, 2), ignoriert. Der angefangene Prozess der Entgiftung der Sexualität, beziehungsweise der Weihe von Verheirateten, wird nicht in dem Moment vollendet, wenn die Römisch-katholische Kirche auf die Ebene der Griechisch-katholischen Kirche gerät, sondern dann, wenn ein Verheirateter zum Bischof – auch zum römischen Bischof – werden kann, wie es im ersten Jahrtausend häufig der Fall war. Wenn es uns um eine Gleichwertigkeit der verheirateten Priester mit den zölibatären geht, kann man bei den verheirateten Kandidaten einer Altersbeschränkung nicht zustimmen. Wenn die Römisch-katholische Kirche in den Ausbildungsprozess die

13 Vgl. GAZDA, Imrich. *Vatikán zvažuje lokálny experiment, ktorý môže mať rozsiahle následky*. <https://svetkrestanstva.postoj.sk/30173/vatikan-zvazuje-lokalny-experiment-ktory-moze-mat-rozsiahle-nasledky> (04.04.2018)

14 *Katechismus der Katholischen Kirche*, Art. 1169. https://www.vatican.va/archive/DEU0035/_P53.HTM (01.06.2020)

15 Vgl. GAZDA Imrich. *Vatikán zvažuje lokálny experiment, ktorý môže mať rozsiahle následky*. <https://svetkrestanstva.postoj.sk/30173/vatikan-zvazuje-lokalny-experiment-ktory-moze-mat-rozsiahle-nasledky> (04.04.2018)

verheirateten Kandidaten für das Priesteramt erst im „reifen Alter“ und die zölibatären gleich nach der Matura aufnahme, würde dies eine Abwertung der verheirateten Priester bedeuten. *Die Tragödie des Zölibats – die tote Ehefrau* spricht sich für die volle Gleichwertigkeit der verheirateten als auch der zölibatären Kandidaten und Priester aus.

Sehr geehrter Familienvater und Ehemann, wenn du glaubst, in dir die Zeichen des Rufes Gottes zum Dienst am Sakrament zu erkennen, lege deinen Wunsch demutsvoll der kirchlichen Obrigkeit vor.¹⁶ Deine Sehnsucht, Gott und der Kirche als Priester zu dienen, ist dir vom Heiligen Geist eingegeben. „Gott hat ständig das Recht, einen Menschen zu berufen.“¹⁷ Für deine Berufung ist aber die kirchliche Obrigkeit, leider bisher rein zölibatär, verantwortlich. Geh jetzt zu deinem Bischof, keinesfalls erst dann, wenn du Witwer bist. Als Familienvater und Ehemann fühlst du eine völlig legitime Sehnsucht in dir. Die Gedanken in diesem Buch stellen den heiligen Zölibat keineswegs in Frage, sondern nur seine Verabsolutierung und das Monopol, die Unmöglichkeit für gebürtige römische Katholiken, das Sakrament der Ehe mit dem Priesteramt zu verknüpfen. Wir sehen Jesus mit falschen Augen an. Als ob er Familien besucht und neugierig danach gefragt hätte, ob dieser oder jener Mann ledig oder nicht ledig sei. Und wenn er letzteres wäre, habe er Zusammenkünfte mit ihm zu vereinbaren und ihn zu überreden, dass er ihm noch als lediger folge. Es war nicht so gewesen. Jesus berief zum Priesteramt verheiratete und ledige Männer gleichermaßen. Er war gar nicht neugierig gewesen und hatte nicht erforscht, welchen Standes der Mann sei, ob er Witwer, Ehemann oder ledig sei. *Folge mir nach* (Mt 8, 22) haben vom historischen Jesus auch verheiratete Männer gehört. Und dasselbe hören einige verheiratete römisch-katholische Männer vom auferstandenen Jesus ständig. Kardinal Carlo Maria Martini († 2012) sagte einmal: „Es gibt hier jedoch *virī probati* – erfahrene verheiratete im Glauben und im Kontakt mit anderen bewährte Männer – und es ist in jedem Fall notwendig,

16 *Katechismus der Katholischen Kirche*, Art. 1578. „Niemand hat das Recht, das Sakrament des Priesteramtes zu empfangen. Niemand darf sich nämlich dieses Amt aneignen. Ein Mensch muss dazu von Gott berufen werden. Wer glaubt, die Zeichen des Rufes Gottes zum durch die Weihe erteilten Dienst zu erkennen, muss die eigene Sehnsucht demutsvoll der Autorität der Kirche unterordnen, weil die Verantwortlichkeit und das Recht, jemanden zum Empfang der Weihe zu rufen, in deren Kompetenz fällt. Wie jede Gnade kann man auch dieses Sakrament nur als ein nicht wohlverdientes Geschenk empfangen.“

17 BALTHASAR, Hans Urs von. *Teológia troch dní*. Verlag/Dobrá kniha, Trnava 2009, S. 348.